

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Unbetrügliches Staats-Orackel, Durch welches Die  
allerverborgenen Deseins und Chagrins Der  
Vornehmsten Potentaten, Fürsten und Stände, In- und  
ausserhalb Europa Ans Licht gestellet werden**

**[S.l.], 1688**

XXXVII. Das Orackel. Wachtet und streitet wenn euch der Feind zunahe  
koemmt

[urn:nbn:de:bsz:31-110224](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110224)

rackel: Wir seynd unserm Könige bis an den Alter getreu gewesen. Wir haben dem Käyser gegeben/was des Käysers ist. Und unterdessen sind wir doch cassiret worden/ohne das wir die wahre Ursache davon wissen.

Das Drackel.

Ihr habt der Bestie nicht opffern wollen.

Das Volck von Engelland redet zum Drackel.

**W**Ir wissen/das der König ein neu Parlament creiren wird. Ach Herr/führe sie nicht in Versuchung.

Das Drackel.

Sondern erlöse sie von dem Ubel! und alles Volck sprach: Amen.

XXXV.

Die Stadt Genff/ Zum Drackel.

**D**Er grosse Ludwig suchet ein liederlich Fransosen/ Querel t) mit uns anzufangen/zu dem Ende nimmet er Gelegenheit von dem Rechte eines eingebildeten Bischoffs/ welchen wir doch nicht kennen/ und der im Schaffstalle mehr ein Wolf/als ein Hirte seyn möchte/der König nimt des Bischoffs Parthey an/und begehret/das sie selbigen wider in vorige Würde und Güter einsetzen solle. Was sollen wir nun thun/wenn er uns angreiffet?

Das Drackel.

Wenn der Wolff kömmt/ so laß nur die Hinterthür offen/ es wird an Hunder nicht fehlen.

XXXVI.

**D**ie Stadt Hamburg ist allezeit in Furchten/und nachdem sie erfahret hat/das der König von Dennemarek beym Drackel gewesen/so schickte sie ihre Deputirten auch dahin/ welche sich mit diesen Worten vernehmen lieffen: Wir haben des Königs von Dennemarek seine Caressen gefühlet/ und wenn uns unsere Nachbarn keinen Succurs geschicket hätten/ so wäre die Jungfer genohetzüchtiget worden. Allein so hat er ihr mehr nicht thun können/ als das er sie nur ein bißgen geküßelt. Es ist ein Excess von seiner Liebe/und wir woltens ihm gern zu gute halten/wenn er uns nur noch zufrieden ließe. Es geschicht uns ein schlechter Dienst mit seinen Possen. Wir wolten der Kurzweil gern loß seyn/ wie sollen wirs aber anfahen?

Das Drackel. Wachet und streitet/ wenn euch der Feind zu nahe kömmt.

XXXVII.

**D**er Cardinal Lamus, Bischoff zu Grenoble/ ist bisher von den Jesuiten

t) Querelle d' Alleman in Françoischen.



suiten ziemlich geschuriegelt worden. Er kam auch zum Oraculo, und er  
klärete sich in folgenden Terminis: Ich bin mit den Purpur beehret wor-  
den/sondern daß ich darnach gestrebet/ oder einen Menschen in meinem  
Bisthum gefolget habe. Ich ward von den Jesuiten/ als einen Hauffen  
Wölfen umringet/ welche mich in ihren Gedanken schon verschlungen  
hatten. Sie gossen ganze Ströhme Lasterungen wider mich und meine  
Lehre aus: Allein die Erde hat ihre Bitterkeit verschlungen/ daß sie mir  
nicht schaden können. Sie haben meinen Veruf wohl tausendmahl ver-  
fluchet/und die Inquisition zu Hülffe geruffen; allein der H. Vater hat sie  
nicht gehört. Sie kommen in meine Diöces, und sind nicht anders/ als  
die Egyptischen Heuschrecken/die alles abfressen. Die Kirche brauchte  
warhaftig wohl einen Simson/ der die Philister zu Boden schmiss. Al-  
lein ich verlasse mich darauf/ daß ich meine Tage nichts gelehret habe/ als  
was der obriste Bischof selbst glaubet/ und zu allen Zeiten gut geheissen.  
Die wahre Ursache/warum sich dieser Dienenschwarm so wider mich erhe-  
bet/ist diese/weil ich in der Verfolgung ihr Geselle nicht seyn wollen. Al-  
lein ich achte alle dasjenige/ womit sie mich zu beleidigen gedencen/ vor  
nichts anders/als vor ein wohlriechendes Wasser/ damit sie meinen Pur-  
pur besprennen. Und ob sie auch schon ihre Majestäten beklagen/als ob ich  
ihre Dellein so übel secundiret/da sie die verirreten Schafe wieder zurechte  
bringen wollen; so wil ichs doch machen/wie einen guten Hirten gebühret/  
der die kräncken Schafe heilet/und die verwundeten verbindet; ich wil mei-  
ne Heerde in dem reinen Wasser des Heil. Evangelij träncken.

Das Drackel: Wenn du bekehret bist/ so bekehre auch deine Bräder.

XX XIIX.

Der Ers. Bischoff von Paris stellte sich an/ als wie der Phariseer in  
Tempel/verneigte sich gegen das Drackel/ und sprach: Ich dancke  
dir Gott/ daß ich nicht bin/ wie andere Leute/ Räuber/ Ungerechte/ Ehe-  
brecher. Ich faste zwier in der Wochen/ich gebe den Zehenden von allen/  
das ich habe/an die armen Mäddgen. In übrigen bin ich ein Eifferer vor  
das väterliche Gesetz/ bis an den Tod/ und verfolge die Hugonotten/ ich  
binde sie ins Gefängniß/ beyde Mann und Weib/die sich rühmen/ daß sie  
dieser Secte zugethan seyn. Unterdessen habe ich doch keinen Cardinals-  
hut bekommen/wie der Bischof zu Grenoble/ der doch nichts gethan hat.

D 2

Das